

2010 – Die Rückkehr der Bümpliz

Ausserirdischer Glanz: Man traut seinen Augen kaum. So ein Gleissen hätte man an diesem Ort nicht für möglich gehalten. Das Theater Winkelwiese, sonst dem meist spartanisch ausgestatteten Texttheater verpflichtet, sieht seine Kellerbühne in das Innere eines Raumschiffs verwandelt, das futuristisch blitzt und funkelt. Doch wenn man genauer hinschaut, ist das Glitzer-UFO doch nicht viel mehr als ein Weltraum-Tram mit Haltegriffen, an denen die Astronauten baumeln wie erschöpfte Feierabendheimkehrer. Die Regisseurin Antje Thoms reizt das Spielmaterial mit seiner weiten Palette von sprachspielerischen und musikalischen Gags aus. Als Gegenpol zu vielen ernsten Inszenierungen in diesem Theater mag man diese hemmungslos verspielte Sci-Fi-Burleske mit ihrem ausserirdischen Glanz gerne gelten lassen. (Hoffmann, NZZ)

Der Dramatiker Jens Nielsen bedient sich für "2010-Die Rückkehr der Bümpliz" frisch fröhlich aus dem unendlich sonderbaren Personal der ScienceFiction-Geschichte und entwickelt für die neuste Trainingslager-Produktion in der Regie von Antje Thoms ein Feuerwerk an absurden Konflikten und überraschend entfachten Herzen. So wild der Mix an Zeitsprüngen, so verrückt ist auch das Personal, das sich mehrheitlich wie unter Starkstrom verhält. Ein zu Lachtränen treibendes, urkomisches Stück in klaustrophobischen Verhältnissen mit Aussicht auf die Unendlichkeit. Wenn das der Auftakt zu einer Reihe ist, erwarten wir die nächsten Theaterabende mit überschwänglicher Vorfreude. (Frochoux, P.S.)

„Die Rückkehr der Bümpliz“ ist ein Science-Fiction Heimatstück, ein schräges Stück, das immer wieder ins Absurde abdriftet, sehr präzise und leichtfüssig gespielt, ein sehr intensives Spektakel mit einer dichten Geräuschkulisse, emotionalen Dialogen, Lichteffekten und Tanzeinlagen. (Meyer, Radio DRS)

Das ist was fürs Auge: Freizeitanzüge leuchten blendaxweiss in der Dunkelheit, mysteriös blinken bunte Lämpchen, schaurig strahlen grüne Kontaktlinsen. Statt der Bühne taucht eine Art überdimensionale Konservendose auf. Beni Küng hatte einen Riesenspass, als er das Raumschiff Bümpliz bastelte, das ist unübersehbar. Unüberhörbar ist, dass Jens Nielsen bei seinem neuen Stück gleichfalls grosse Lust auf Jux und Tollerei verspürte. Seine Parabel auf die helvetische Fremdenangst hat er in eine trashige Science-Fiction-Parodie gepackt: An

Bord brüten eine pupsende, liebestolle Pflanze, ein irrer Professor, eine Prinzessin von einem fremden Stern und ihr halb menschlicher Sohn vor sich hin. Denn sein Vater, der geliebte Kapitän, hat den Verstand verloren. Die Medikamente sind alle, Streulis Tod steht bevor, und die Crew will unbedingt landen, egal wo. Doch in der Schweiz aus dem Jahr 2010 ist das Gefährt aus dem Jahr 2201 samt seinen seltsamen Bewohnern nicht willkommen. Der Botschafter der Erde, Oberst Hindelbank, berichtet von Bürgerwehren und Chaos, von Massenflucht und Militäreinsätzen. An Bord selbst wird gekotzt und gesungen, gebrüllt und gewitzelt: Die freie Formation Trainingslager hat unter der Regie von Antje Thoms jede Schrägheit dieses ersten Teils des Projekts „Quartett Heimat“ auskosten – mit mondstaubtrockenen Scherzen, musikalischen Amuse-Oreilles und munteren Science-Fiction-Zitaten fürs Auge. (Kedves, Tagesanzeiger)

Thema Heimat fürs Auge - Antje Thoms und die Gruppe Trainingslager inszenieren das Thema Heimat humorvoll und spielen mit dem Genre des Science-Fictions. Die Aufführung liefert neben viel Klamauk und einem grossartigen Bühnenbild auch einige politische und gesellschaftskritische Anmerkungen. Was am Schluss aber bleibt, ist vor allem der Spass an einem sehr unterhaltsamen Stück, das die Zuschauer immer wieder zum Lachen bringt. "2010 - Die Rückkehr der Bümpliz ist der erste Teil eines Quartetts zum Thema Heimat. Man darf gespannt sein auf die Fortsetzungen. (Klausner, nahaufnahmen.ch)

Schwindlige Heimat-Science-Fiction "2010 - Die Rückkehr der Bümpliz": eine ver-rückte Geschichte über fünf Astronauten, die von der zukünftigen in die gegenwärtige Schweiz zurückkehren. Im Innern des verspiegelten Raumschiffs befinden sich fünf skurrile Gestalten: der „verstarrte“, grunzende und angeekelt feixende Commander Streuli, seine Frau, die Prinzessin Droo, deren Sohn Tilsiter mit Augenklappe, der zur Epilepsie neigende Musikingenieur Professor de Spindel und Cura, eine höchst rätselhafte Pflanze in Menschengestalt. Klar ist, weshalb die „Bümpliz“ landen will: Commander Streuli braucht Medikamente, um seine Erstarrung zu überwinden. Die Landung aber wird ihr verwehrt, und zwar – auf höheren Befehl – vom brockenweise english speakingen und Kaugummi kauenden Schweizer Nasa-Astronauten Major Hindelbank. Der Grund: Man vermutet eine Invasion fremder Mächte, zudem leisten die Ausserirdischen der Endzeitstimmung Vorschub und destabilisieren die Welt. Die nun folgende Geschichte, welche die Regisseurin Antje Thoms in knapp 90 Minuten durchpeitscht, vermag mit ihrer nielsenschen Sprachakrobatik zu amüsieren, entwickelt sich aber dermassen sprunghaft und überdreht, dass einen der Schwindel packt. (Wüst, SFD)